



Verloren und wiedergefunden

Lectio Divina 24. Sonntag im Jahreskreis B

Lk 15,11-32

Mt 21,28 Jes 53,6 Apg 14,16
 Eph 2,3 Mal 1,6
 Koh 21,1 Hebr 3,12

 Hi 8,13 Ri 2,15
 Am 8,11
 Jer 2,19 Gal 6,6
 Ps 142, 5-6
 Jes 44,20
 Jer 51,50
 Sach 10,9 2 Tim 2,26
 Jer 50,4 Ps 119,59
 Ps 32,5

 Lk 18,13
 Ps 116,14 Ps 103, 13 Jes 49,15
 Hor 14,4 2Sam 14,14

 Spr 28,13 Jes 57,15

 Sach 3,3-5 Jes 61,3

 1Joh 3,1 Gal 4,7 Eph 2,4-5
 Röm 6,13 Lk 15,6.9 Pas 30,2
 Jer 31,13
 Koh 3,4
 Palm 16

 1Kor 13,2

11 Weiter sagte Jesus: Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht! Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf. 13 Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. 14 Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. 15 Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. 16 Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. 17 Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. 18 Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, Ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. 19 Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner! 20 Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. 22 Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm Sandalen an die Füße! 23 Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. 24 Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein Fest zu feiern. 25 Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. 26 Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. 27 Der Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. 28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. 29 Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen

Mt 20,12 Freunden ein Fest feiern konnte. 30 Kaum aber ist der hier gekommen, dein
 Mt 5,9 Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn
 1Kor 3,21-23 das Mastkalb geschlachtet. 31 Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist
 immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. 32 Aber man muss doch
 ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt
 wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Informationen zum Text

- Die Bitte des jüngeren Sohns um Erbteilung ist möglich und war nicht unüblich - einem jüngere Sohn stand ein Drittel des Vermögens seines Vaters zu.
- Schweine galten als unreine Tiere, die alle verunreinigen, die sie essen.
- Für einen Nichtjuden arbeiten zu müssen ist ein Bild für die Größe des Elends des jüngeren Sohns
- in einem Talmudkommentar heißt es: wenn die Juden Johannisbrot essen müssen sind sie arm dran - der Sohn war noch schlechter dran...
- *hamartano*, das Wort, das im griechischen für sündigen benutzt wird, bezeichnet eine persönliche Schuld, die soziale und religiöse Dimensionen hat.
- Sowohl Kleid als auch Ring sind Statussymbole, die jemanden als zur Familie zugehörig ausweisen und damit Ausdruck der Rechte die mit dieser Position verbunden sind. Das macht deutlich, dass er *de jure* immer Sohn geblieben ist.
- Die Vorwürfe des älteren Sohnes machen vor allem deutlich, dass dieser sich selbst als Knecht und nicht als Sohn des Vaters sieht - die Antwort des Vaters klärt die Identität des älteren. Auch er ist Kind und nicht Knecht, der sich durch Wohlverhalten eine Belohnung verdienen müsste.
- Wenn der ältere Sohn seine Sohnschaft akzeptiert kann er sich auch der Sohnschaft des jüngeren freuen.

Ich lese den Text

- Skizzieren sie auf einem Blatt das Verhältnis auftretenden Personen.
- Wie ist ihr Verhältnis zueinander? Was könnte sie einander näher bringen?

Der Text liest mich

- Mit welcher Person kann ich besonders mitfühlen?
- Was würde ich aus meiner Perspektive über die andere Person sagen?